

Gemeinschaft in der Liebe und Tun des Gerechten

Predigt zu Johannes 15, 1-8 (Chr. Nordmann, 30. Januar 2022)

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christi und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen

Liebe Gemeinde!

Wenn wir solche Geschichten wie eben hören, dann geht es um Jesus, oder von Gott, seinem Vater und auch wir können uns in diesen Geschichten wiederfinden, wie in dem Gleichnis vom wahren Weinstock.

Vor wenigen Tagen haben wir die Geburt unseres Heilandes, Jesus Christus gefeiert.

Jesus Christus von Gott gesandt, mitten hinein "gepflanzt" in diese Welt sagt heute zu uns:

Ich bin der wahre Weinstock, und mein Vater der Weingärtner. –

Jesu Auftrag ist es, gesunde *Reben* hervorzubringen, *Reben*, die an ihm bleiben, durch

ihn wachsen und von ihm ihre Lebenskraft beziehen.

Wie selbstverständlich und natürlich klingt das doch:

Wir die Reben sollen Frucht bringen und die Reben, die das nicht tun, werden vom Weinstock getrennt, dass sie ihn nicht schwächen und seine Kraft den guten Reben stehlen.

Gemeinschaft in der Liebe und im Tun des Gerechten. –

Die *Frucht*, die durch uns entstehen kann, ist vielfältig: Einige *Reben* geben mit ihren Worten weiter, was sie vom Weinstock empfangen. Was sie sagen gibt Mut und kann trösten.

Andere Menschen finden durch sie den Weg, den sie gehen können – auch

in schwierigen Tagen und sie erfahren Zuspruch in Zeiten der Trauer und der Angst.

Andere *Reben* sind in ihrem Lebenswandel besonders vorbildlich.

Sie strahlen Vertrauen aus, wo Menschen zweifeln.

So werden sie zum Halt für alle, die unsicher sind, wohin sie ihre Schritte wenden sollen.

Man spürt ihnen ab, dass sie ein fester Glaube trägt, und man schließt sich ihnen gern an.

Und wieder andere sind gern tätig.

Sie packen zu, wo anderen schwere Lasten auf den Schultern liegen.

Sie stehen denen bei, die selbst zu schwach sind, ihre Dinge zu ordnen.

Sie fassen mit an, wo einer strauchelt und heben die auf, die am Boden liegen. –

Auf diese und noch andere Weise wird die *Frucht* am Weinstock Christi vermehrt und

seine Kraft weitergegeben.

Und wir spüren gleichzeitig die Freude und den Sinn, von der Kraft Christi etwas weiterzugeben.

Bleibt in mir und ich in euch. Wie die Rebe keine Frucht bringen kann aus sich selbst, wenn

sie nicht am Weinstock bleibt, so auch ihr nicht, wenn ihr nicht in mir bleibt.

Gemeinschaft in der Liebe und im Tun des Gerechten. –

Wer nicht in mir bleibt, der wird weggeworfen wie eine Rebe und verdorrt, und man sammelt sie und wirft sie ins Feuer, und sie müssen brennen. –

Eine Rebe muss verdorren, wenn sie nicht mehr am Weinstock hängt und ernährt wird.

Und was soll man mit dürren Reben machen, als sie verbrennen?

Das wird dem Menschen, der diese Worte hört und liest bedrohlich vorkommen.

Doch wer je die Freude erlebt hat, die es macht, seine Kraft und seine Liebe mit seinen Mitmenschen zu teilen, dem kann niemals der Gedanke entstehen, sich von seinem Herrn zu trennen.

Wer einmal die wunderbare Kraft erfahren hat, die uns als Rebe am Weinstock Christi jeden Tag neu zuwächst, dem wird es gar nicht in den Sinn kommen, dass Angebot eines Lebens mit und durch ihn auszuschlagen. –

Gemeinschaft in der Liebe und im Tun des Gerechten, daraus leitet sich unser Auftrag als Nachfolgerin und Nachfolger Jesu Christi ab, liebe Gemeinde:

Dass wir *Frucht* bringen für die Sache Gottes an den Menschen.

Keine und keiner dürfte sich dabei überfordert fühlen, denn es ist unser Herr selbst, der durch uns die Taten der Liebe vollbringt, die Worte des Trostes sagt und uns stark dazu macht, selbst ein Beispiel christlichen Lebens und Glaubens abzugeben.

Dazu versichert uns Jesus, *wenn ihr in mir bleibt und meine Worte in euch bleiben, werdet ihr bitten, was ihr wollt, und es wird euch widerfahren.*

Jesus versichert uns Menschen, die ihr Leben von Christus bestimmen lassen, die werden in ihren Gebeten gehört und deren Bitten werden erfüllt!

Dabei sollten wir aber nicht vergessen, was wir doch schon lange über das Beten und seine Erfüllung wissen:

Unser Gebet ist kein „Wünsch dir was Programm“ und niemals wird uns Gott geben, was nicht gut für uns ist.

Auch ist sicher keiner unter uns, der umgekehrt noch nicht erfahren durfte, dass geschehen ist, was er nie erbeten – und was doch gut für ihn war!

Wie oft konnten wir dagegen schon erkennen:

„Es war viel besser als das, was ich mir gedacht und gewünscht hätte!“ –

Darin wird mein Vater verherrlicht, dass ihr viel Frucht bringt und werdet meine Jünger.

Hier finden wir uns wieder.

Wir sollen als seine *Reben* an ihm hängen und uns durch nichts und niemand von ihm trennen lassen sondern *Frucht* bringen.

Gemeinschaft in der Liebe und im Tun des Gerechten, das bleibt unser Auftrag und Liebe ist Leben, Liebe verbindet. (Neue Lieder 176, 1 – 4)

AMEN